



Abb. 38. Stukkatur an der Sakristeidecke

ehrung ausgestellt, deren Pergamentauthentiken noch im Klosterarchiv aufbewahrt werden, während von den Reliquien selber keine Spur mehr vorhanden ist." Der Kapellenaltar, der bekanntlich schon seit 1407 einen Vorläufer hatte, wurde 1788 mit anderen Altären abgerissen. Aus der *Cosmographia* wissen wir, daß es sich um die Reliquien der Heiligen Kilian und Hedwig, sowie der Gereonischen Gefährten und Ursula-Genossinnen handelte.

1627 bekamen die Tischler und Stukkotore Arbeit: „Fuit Sacristia restaurata et ad eum, quem nunc habet decorem redacta, wurde die Sakristei erneuert und auf den jetzigen Prunk gebracht“. Der Dekor kann sich nur auf die Stukkaturen beziehen, die in klar abgegrenzten Feldern die Tonne überziehen: Im Mittelstreifen das Eucharistische Lamm mit Buch und Siegesfahne, flankiert von den Emblemen Kelch, Hostie und Meßbuch; an den Rändern die vier Evangelistensymbole, mit Schwung gezeichnet, mit Kraft aus dem Grunde herausmodelliert. Leider nirgends ein Signum. Da aber die Jahreszahl durch die Chronik gegeben ist, da manch Charakteristikum: ausgesprochen geometrische Aufteilung, repräsentative Fächerung der gespreiteten Flügel, markante Wiedergabe der Attribute, sichere Abgrenzung des Anatomischen, gegeben ist, kann es nicht unmöglich sein, durch Stilvergleich mit gesicherten Werken auf den Namen zu kommen. Jedenfalls tun wir der einschlägigen Forschung den Dienst, eine eindrucksvolle Probe im Bilde 38 zu bringen.

Hollars Stich (Tafel 1) zeigt unsere Kirche noch als echte Mendikantenkirche, mit spitzem Dachreiterlein aber ohne Turm. Franziskanern war es sozusagen von Regel wegen untersagt, ihren Gotteshäusern pompöse Türme zu geben. Der Grazer Konvent gedachte ja auch bei den Vorschriften zu bleiben. Allein die ausgesprochen strategische